

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Mikrometerzeile über deren Raum 6 3, Restsame 15 3. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zu 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. für telegr. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei Abdruck von Anzeigen nicht gilt. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. 105, Gemalt gedruckt. Eintr. ab. Konsumen bis 100000. Bezugsort: Nagold. Verlagsort: Nagold. Verlagsnummer: 105. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. 105, Gemalt gedruckt. Eintr. ab. Konsumen bis 100000. Bezugsort: Nagold. Verlagsort: Nagold. Verlagsnummer: 105.

Nummer 199

Mittwoch, Dienstag, den 28. August 1934

57. Jahrgang

Das Echo von Ehrenbreitstein

Häufige und beständige Stimmen in Paris

Paris, 27. Aug. Bei Wiedergabe der Berichte über die deutsche Saarlandgebung auf dem Ehrenbreitstein verläßt die französische Presse nicht, auf den Versuch einer Gegenüberstellung in Sulzbach hinzuweisen, als ob es sich dabei um miteinander vergleichbare vollstündliche Willensäußerungen gehandelt habe. Das „Echo de Paris“ will den Bericht eines von ihm nach dem Ehrenbreitstein entlassenen Berichterstatters veröffentlichen lassen. Sein Gewährsmann ist von der Berichterstattung so beeindruckt, daß er keinen besseren Vergleich zu wählen vermag, als den mit einer „richtigen Mobilmachung“. In dieser Hinsicht, so schreibt er reichlich lauer, sei der Tag vollkommen geglättet. Der Ausbau der Bahnsteige auf dem Bahnhof in Koblenz, der wegen der Kundgebung vorgenommen worden sei, werde auch im Falle einer Mobilmachung von Nutzen sein können (!). Die wichtigsten Stellen der Hitler-Rede, die sich auf Frankreich beziehen, werden von einigen Blättern, so vom „Matin“, im Druck hervorgehoben, aber noch nicht besonders eingehend besprochen. Das „Journal“ bemerkt, die Rede des Reichsführers sei von einer besonderen Mäßigung gewesen. „Excelsior“ schreibt, die Rede des Führers sei von einer unerwarteten (?) Mäßigung getragen gewesen. Frankreich sei nicht der Gegner Deutschlands. Die gesamte französische Politik der Zukunft müsse in den letzten Jahren die Entspannung zum Ziele gehabt. Der teuerste Wunsch des französischen Volkes sei jene Zusammenarbeit, von der der Führer gesprochen habe. Über Frankreich könne doch keine Verfügung über das Saargebiet treffen. Nur die Saarländer könnten über ihr Land verfügen.

Londoner Berichte

London, 27. Aug. Der Nachrichten- und Zeitungsbericht am Montag früh durch drei Meldungen aus Deutschland beherrscht: über die Saarlandgebung auf dem Ehrenbreitstein mit der Rede des Führers, der Versuch einer Gegenüberstellung der Emigranten und Nazis in Sulzbach und die Leipziger Rede Dr. Goebbels.

Aus Koblenz veröffentlichten fast alle Blätter lange und ausführliche Berichte ihrer an Ort und Stelle entsandten Sonderberichterstatter. Die Rede des Führers wird in großen Auszügen wiedergegeben. Der Sondervertreter der „Times“ sagt: Das Hauptmerkmal der Rede sei der an Frankreich gerichtete Vorschlag zu einer gütlichen Regelung der Saarfrage. Im Leitartikel der „Daily Mail“ wird wieder Protest dagegen erhoben, daß ein Engländer Vorsitzender der Saarkommission ist. Sein Vorschlag 2000 Hilfspolizisten ins Gebiet zu bringen, wird als Wahnwitz bezeichnet. Das Saargebiet enthalte genügend Ersatzstoffe.

„News Chronicle“ und „Daily Herald“ ergeben sich in ihren Leitartikeln in ihren bekannten weltanschaulichen Vorurteilen gegen die nationalsozialistische Politik. Der Leitartikel der „Morning Post“ macht sich zum Sprachrohr der Emigranten- und Separatistenpresse des Saargebiets.

Großer Eindruck in Amerika

New York, 27. Aug. Die gesamte Morgenpresse bringt ausführliche Stimmungsbilder vom Saartag auf dem Ehrenbreitstein mit längeren Auszügen aus der Rede des Führers. In den Überschriften wird hervorgehoben, daß über eine halbe Million Menschen an der Feier teilnahmen, und in der Rede des Führers die Lösung der Saarfrage als Grundlage einer möglichen Verständigung mit Frankreich bezeichnet wird. Die „Herald Tribune“ bemerkt in ihrem Leitartikel, es könne jedenfalls darüber kein Zweifel bestehen, daß die Saarbevölkerung überwiegend deutsch empfinde.

„Gegenüberstellung“ der Separatisten

Saarbrücken, 27. Aug. Die in der separatistischen Presse groß angekündigte „Antifa-Kundgebung“ in Sulzbach, von der es vorher hieß, daß 50 000 Anmeldungen vorlägen, hat ein wenig räusliches Ende genommen. Die Zahl der Beteiligten blieb nach den vorliegenden Berichten um ein Vielfaches hinter den angekündigten Anmeldungen zurück. Die „Saarbrücker Zeitung“ meldet etwa 12 000 Teilnehmer, Frauen und Kinder eingerechnet. Wie bei derartigen Veranstaltungen üblich, waren wieder viele „Liaison-Verbindungen“ über die nahe Grenze gekommen. Von den zunächst in Saarbrücken bestellten vier Sonderzügen mußten noch am Samstag zwei wieder abbestellt werden. Es war den Separatisten gelungen, sogar einen katholischen Geistlichen, dessen Name nicht genannt wird, auf ihrer Kundgebung sprechen zu lassen. Seiner Predigt legte er das Apokalyptische zugrunde: „Halt, was du hast!“ Den Ordnungsdienst versah der Emigrantenkommissar Raab. An mehreren Stellen soll es zu Schlägereien gekommen sein, angeblich infolge eines Zwischenfalls, der durch den Wurf einer Tränengasbombe verursacht worden sei. In der Versammlung sprach als Hauptredner der Nazis Führer Mag Braun, der sich in den üblichen Hegezeten gegen Adolf Hitler und gegen das neue Deutschland erging.

Die Rede des Führers auf dem Ehrenbreitstein

Ehrenbreitstein, 27. Aug. In seiner vom Jubel der Hunderttausenden umbrannten Rede auf dem Ehrenbreitstein an die Deutschen von der Saar erinnerte der Führer einleitend an die im vergangenen Jahre am Niederwald-Denkmal abgehaltene Kundgebung. Der Vergleich dieser beiden Kundgebungen gebe vielleicht den besten Maßstab für das Wachstum des deutschen Gedankens in unserem Volk. Damals 10 000, heute 100 000! (Lebhafte Beifall.) Ein sichtbares äußeres Zeichen für all das, was unser Volk in diesem letzten Jahre erlebt hat. Das schwerste, unser Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist tot. Das deutsche Volk ist aufs tiefste ergriffen im Gedanken an diese geschichtliche Erscheinung. Ja, selbst die Welt hat etwas verspürt von der Größe dieses Mannes, und ich möchte all denen, die außerhalb des Reiches teilgenommen haben an diesem historischen Verlust, von dieser Stelle aus im Namen des deutschen Volkes danken.

Diesem Schmerz steht aber auch etwas unendlich Erhabenes gegenüber. Seitdem wir uns damals am Niederwald-Denkmal getroffen haben, hat das deutsche Volk sich zu einer unerhörten Einheit zusammengelassen. Seit wir jener Institution den Rücken kehrten, die uns nur belastet, aber nicht gleichberechtigt sehen wollte, hat das deutsche Volk in einer Reihe von einzigartigen Kundgebungen vor der Welt das Bekenntnis abgelegt, daß es nunmehr eins sein will, eins im Geiste, eins im Willen und auch eins in der Tat. In überwältigender Weise bekundete sich damit die Nation zu den Grundfragen der Innen- und Außenpolitik ihrer Führung und diese Grundfragen, sie können nicht oft genug wiederholt werden. Außenpolitisch: Erhaltung des Friedens, aber auch Sicherung der deutschen Gleichberechtigung. (Brausende Heilrufe.) Hierzu Vervollständigung der Freiheit unseres Volkes. Wir haben seit den Tagen der Nachtübernahme nicht verfehlt, immer wieder diese Programmpunkte vor der ganzen Welt zu verkünden. Sie sind unerwiderlich und unveränderlich. Die Welt muß es zur Kenntnis nehmen, daß mit diesen Programmpunkten die nationalsozialistische Bewegung — und das ist Deutschland — steht und fällt. (Minutenlanges Beifall.) In innenpolitisch kämpfen wir für das Dasein des deutschen Volkes, des deutschen Arbeiters, des deutschen Mittelstandes, des ganzen deutschen Volkes in seinen wirklich schaffenden Kräften und Kreisen und darum kämpfen wir gegen den Fluch der Arbeitslosigkeit, kämpfen wir für die Zusammenfassung unseres Volkes, für die Überwindung von Partei- und Klassengegensätzen, Standesüberheblichkeit und Standesdünkel. (Bravorufe.) Die Erfolge dieser Politik sind trotz aller Schwierigkeiten im Großen gesehen ungeheuer. Kurz vor dem Voreingenommen sein will, kann bestreiten, daß seit dem 30. Januar in Deutschland ein unermeßlicher Wandel vor sich gegangen ist. (Lobender Beifall.) Wenn man uns in der Welt angreift, wenn internationale Claqueurs, deren Einstellung Deutschland gegenüber wir alle kennen, uns Kampf anlagen, dann glauben Sie, meine Volksgenossen, nicht deshalb, weil wir etwa die deutschen Interessen schlecht wahrgenommen haben, sondern weil wir sie nur zu gut wahrgenommen haben. (Begeisterte Zustimmung der Hunderttausende.) Wir kennen sie, diese Kräfte, die mit leidvoller Klarheit immer bedauern wegen des Regiments, das es zu ertragen habe. Ihnen sage ich, 15 Jahre lang haben wir nicht registriert, da konnten sie ihr Mitleid mit dem deutschen Volk zu hirtelnd zum Ausdruck bringen. Hätten sie es getan, dann stünde ich heute nicht hier vor Ihnen. (Beifall.) Aber sie haben in diesen 15 Jahren Deutschland gedrückt und unglücklich gemacht. Und heute, heute besagen Sie, daß Deutschland nicht glücklich ist. Ich glaube, diese durchsichtigen Argumente richten sich von selbst. Sie werden erhoben von einer internationalen Clique, die nur das will, was uns schädlich ist und von der wir daher annehmen können, daß das, was sie nicht liebt, dem deutschen Volke nützlich ist. (Brausende Zustimmung.)

Der Führer befaßte sich dann in faktischer Weise mit jenem kleinen Kreise von Menschen in Deutschland, der das nicht sehen wollte. „Auf einen bestimmten Prozentsatz von Schanden kommt ein gewisser Prozentsatz von Blinden. Das war früher so, das ist heute so und ich fürchte, es wird immer so sein. Entscheidend ist, daß das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit nicht blind ist, sondern sieht!“ (Heilrufe.) Es gebe Leute, die da sagten: „Da steht, Sie haben Schwierigkeiten!“ Ihnen antwortete er: „Wir haben Schwierigkeiten, weil unser Volk Schwierigkeiten hat! Keiner von uns hatte es nötig, das an Sorgen zu übernehmen, was er auf sich nimmt, dadurch, daß er das Schicksal eines großen Volkes zu seinem Schicksal macht.“ (Beifall.) Diese Sorge und dieses Leid sind nicht durch uns dem deutschen Volke zugefügt worden. Allein ich glaube sagen zu können, daß wir in anderthalb Jahren mehr getan haben, um dieses Leid zu überwinden, als andere in 15 Jahren vor uns.“ (Begeisterte Beifall.) Unter immer sich wiederholenden Beifalls-kräusen versicherte der Führer denen, die da glauben, durch Worte Eindruck auf uns machen zu können: **Gar nichts wird uns jemals niedergezwungen!** Unter keinen Umständen werden wir kapitulieren. Je größer die Not wird, um so größer wird unser Trost und unsere Entschlossenheit. Die Sorgen einer Führung sollen nicht geringer sein als die Sorgen, die Millionen Einzelner auch

haben. Wir können uns dessen nicht, denn wir sind nicht schuld daran, aber wir wissen, daß wir diese Sorgen am Ende dennoch überwinden werden. (Stürmische begeisterte Zustimmung der Massen.)

Der Führer wandte sich sodann den wirtschaftlichen Fragen zu. Wenn heute internationale Claqueurs glauben, uns vielleicht durch wirtschaftliche Terrormagnahmen, Bogelot um mühe machen zu können, so sage er, dann kennen Sie uns schlecht! (Stürmischer Beifall.) Wenn man uns zwingt, dann werden wir uns wirtschaftlich so sehr auf eigene Füße stellen, daß man die Wirkungslosigkeit solcher Versuche bald erkennen wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben in diesen anderthalb Jahren wirtschaftlich gearbeitet. Denn hätten wir es nicht getan, dann würden jetzt nicht wieder die Schornsteine unsere deutschen Fabriken und Werkstätten rauchen! (Lebhafte Bravorufe.)

Und wie wir wirtschaftlich uns mühten, so sei auch kulturell-politisch getan worden, was in anderthalb Jahren getan werden konnte. Ich weiß, auch hier wird von einzelnen Stellen der Vorwurf erhoben: Ja, Ihr entfernt Euch vom Christentum, Nein, nicht wir, sondern die vor uns haben sich davon entfernt. Wir haben bloß eine reinliche Trennung durchgeführt zwischen der Politik, die sich mit irdischen Dingen zu beschäftigen hat, und der Religion, die sich mit überirdischen Dingen beschäftigen muß. (Heilrufe.) Kein Eingriff in die Lehre und Bekenntnisfreiheit der Konfessionen hat stattgefunden oder wird jemals stattfinden. Im Gegenteil, der Staat beschützt die Religion, allerdings immer unter der einen Voraussetzung, daß sie nicht benutzt wird als Deckmantel für politische Zwecke. (Minutenlanges Beifallsbräue.) Es konnte einmal eine Zeit geben, da auch kirchlich eingestellte Parteien notwendig waren. In jener Zeit war der Liberalismus antikirchlich, der Marxismus antireligiös. Diese Zeit ist heute vorbei. Der Nationalsozialismus ist weder antikirchlich oder antireligiös, er steht auf dem Boden eines kirchlichen Christentums. (Brausender Beifall.) Und wir wollen nichts anderes als loyal sein. Ich weiß, daß es Tausende und Zehntausende von Priestern gibt, die die Verbindung mit dem heutigen Staat nicht nur gefunden haben, sondern die freudig an ihm mitarbeiten. (Lebhafte Zustimmung.) Und ich bin der Überzeugung, daß diese Zusammenarbeit eine immer engere und innigere wird. Denn wo können Interessen mehr zusammengehen als in unserem Kampfe gegen die Verfallserscheinungen einer heutigen Welt, in unserem Kampfe gegen den Kulturbolschewismus, gegen die Gottlosenbewegung, gegen das Verbrechen, für die soziale Gemeinschaftsauffassung, für die Überwindung von Klassenkampf und Klassenhaß, von Bürgerkrieg und Unruhe, Streit und Haß. Das sind nicht antikirchliche, sondern das sind kirchliche Prinzipien! (Jubelnde Zustimmung.)

Und ich glaube, wenn wir diese Prinzipien nicht verfolgen würden, dann hätten wir auch nicht die Erfolge für uns, denn das Ergebnis unseres politischen Kampfes ist doch sicherlich kein von Gott ungelegnetes. Als ich vor 15 Jahren mit knapp sieben Mann anfing, da stand niemand zu mir von dieser irdischen Welt, sondern alle waren gegen mein Werk und heute stehen hinter diesen sieben Mann 38 Millionen. (Brausender Beifall der Massen.) Und glaubt man etwa, daß diese Millionen sich zu diesem Staat und damit zu dieser Bewegung bekennen würden, wenn sie nicht innerlich glücklich und damit einverstanden wären?

Und was beweisen nun die von den anderen angezogenen 10 Prozent Widerhader? Früher, meine Volksgenossen, hatten zehn Deutsche zehn verschiedene Meinungen, heute haben unter zehn Deutschen neun die gleiche Meinung. Ich bin überzeugt, daß es uns gelingen wird, den zehnten Mann auch noch zu bekommen. (Stürmische Zustimmung.) Denn immerhin, man kann mir schon glauben, der Weg von den ersten sieben Mann bis zu den 38 Millionen war schwerer als der Weg von den 38 zu den 42 Millionen sein wird. (Bravorufe.) Was beweist das überhaupt, wenn einzelne meinen, einen anderen Weg gehen zu müssen. Das beweist am Ende, wenn der eine oder andere zum Verräter wird? Was beweist es, wenn Sie im Saargebiet einzelne Deutsche — leider Deutsche! — heissen, die nicht würdig sind, diesen Namen zu tragen? (Stürmische Juraufe.) Unter den zwölf Aposteln befand sich ein Judas. Wer wird sich wundern, wenn auch wir solche Erscheinungen besitzen. Allein trotz dieses Judas hat das Christentum gefestigt und trotz unserer Emigranten wird die Bewegung siegen! (Langanhaltende Heilrufe der Hunderttausende.) Und wir sind glücklich nicht nur, daß wir zahlenmäßig den größten Erfolg der Geschichte zu verzeichnen haben. Nein, wir sind auch glücklich darüber, daß es uns gelang, durch diese Bewegung in knapp anderthalb Jahren 4,5 Millionen deutschen Menschen wieder Arbeit zu schaffen. Wenn heute unsere Gegner so großzügig über diese Tatsache hinweggehen möchten, dann kann ich nur das eine sagen: Es scheint leichter zu sein, die 4,5 Millionen arbeitslos zu machen, als sie von der Straße wegzubringen. (Lebhafte Beifall.) Denn sonst müßte man die Frage erheben, wenn das so gar nichts ist, warum haben diejenigen nicht das getan, die vor uns registriert? (Lauter Beifall.) Nein, wir sehen es aus tausend Einzelercheinungen, es ist heute wieder schön im deutschen Volk zu leben und schön, für

dieses Volk zu arbeiten. (Wohlbekannter Beifall.) Und das möchte an allem: Die deutschen Menschen beginnen sich langsam wieder verstehen zu lernen. Sie finden langsam zueinander. Was ihnen im Laufe von Jahrzehnten allmählich abhanden gekommen war, das haben sie wieder gewonnen! Das Gehör und das Auge für den Mitmenschen. (Stürmischer Beifall.) Und wenn hier eine oder andere Gegner sagt: Ja, sie haben doch noch nicht alles erreicht — Gott sei Lob und Dank, wir wollen uns auch noch nicht zur Ruhe legen, sondern wir wollen ja alle weiterarbeiten, und was uns nicht gelingen sollte, das wird den Kommenden gelingen. (Brausender Beifall.) Das Glückliche aber, was wir in diesen Jahren erlebten, das war die Festlegung des Abkommensstermins für die Deutschen an der Saar. (Zubehörender Beifall, der immer wieder neu anschwillt.) Das Glückliche, weil es einen Zustand beendet, unter dem nicht 800 000, sondern 67 Millionen Deutsche gelitten hatten, denn nicht nur Sie, meine Volksgenossen von der Saar, leiden und litten unter dem Getrenntheitsein vom Vaterland; nein, Deutschland hat genau so darunter gelitten. Deutschland sieht Sie als einen unzerstörlichen Bestandteil seines eigenen Ich an. (Brausender Beifall.) Wir haben Ihren Kampf in Deutschland, im Reich mit der heißesten Anteilnahme verfolgt. Wer Sie geschlagen hat, hat uns geschlagen. Wer Sie geschmäht hat, hat uns vergewaltigt. (Stürmische Zustimmung.) Ihnen ist noch nichts zugefügt worden, was man nicht ganz Deutschland zugefügt hat.

Und noch etwas anderes, und damit wende ich mich besonders an Sie. Es gab anderthalb Jahrzehnte in der deutschen Geschichte, da glaubte man, das deutsche Volk könnte überhaupt nicht verteidigt werden, da war es traurig und trostlos bestellt um unser Deutschland. Jeder Stand ging seinen Weg, jeder Partei hatte seine Interessen, jede Partei verfolgte ihr Ziel. Das deutsche Volk hatte jede Bindung verloren und es gab scheinbar nichts mehr, was Deutschland hätte zusammenfügen und zusammenhalten können. Und damals, da waren Sie uns doch in einem voraus und vorbildlich. Die große Not hat Sie trotz der Parteinteressen, trotz wirtschaftlicher Spaltungen und Vertiefungen in einem einzig sein lassen: Im Bekenntnis zu Deutschland! (Wohlbekannter Beifall.) Während im übrigen Deutschland die Parteien sich untereinander raufeten, da haben Sie vornehmlich in einer Frage — wenn man von einzelnen Vertretern absieht — eine gemeinsame Auffassung gehabt. Die Auffassung: Das Saargebiet, das Saarvolk, die Deutschen an der Saar müssen wieder zurück zum Deutschen Reich und zum deutschen Volk und zum Vaterland. (Das Beifallsstößen überdauert minutenlang den Führer.)

Das Saargebiet war ein gutes Beispiel für die 67 Millionen im übrigen Deutschland. Wenn aber nun die Stunde kommt, daß Sie zurückkehren, werden wir dafür auch in Ihnen nichts anderes sehen als Deutsche, denen wir die Hand reichen zum Eintritt in das deutsche Vaterhaus. Hunderttausende werden Ihre Hände entgegen. So wie Sie sich selbst in der großen Deutschen Front gefunden haben, so sollen Sie am 14. Januar die deutsche Heimat wiederfinden. Wir werden in Ihnen keine Parteien sehen, werden nicht sehen, was in der Vergangenheit war, sondern werden in Ihnen die 800 000 uns entzogenen Deutschen sehen, die zurückkehren zu uns. (Brausender Beifall.) Und Ihnen werden wir dann die Tore öffnen, auf daß Sie einziehen in ein festlich geschmücktes Haus, das Ihrer wartet. (Der Beifall schwillt erneut an.) Und wir wissen, Sie haben alle einen guten Anteil daran. So wird denn an diesem 14. Januar ganz Deutschland bitten und beten. Wir werden Sie an diesem Tag mit den heißesten Wünschen in Ihren Kampf hineinbegleiten und wir werden alles tun, um später die Wunden, die die Vergangenheit schlug, wieder zu heilen. Das ist für uns nicht eine Ehrenpflicht, das ist für uns Herzensangelegenheit. (Die Beifallsstöße wiederholen sich minutenlang.)

Zwei Aufgaben haben wir uns gestellt. Die erste ist: Auslösung und Befreiung ohne Rücksicht auf die frühere Parteizugehörigkeit im heutigen Deutschen Reich und seiner Bewegung. Jeder, der nur in dem einen sich als Sohn unseres Volkes erweist, daß er bekennt: Ich bin deutsch und will deutsch sein, der wird bei uns die offenen Hände finden. (Wohlbekannter Beifall.) Wir werden ihn aufnehmen in unsere innere Gemeinschaft und er wird es nicht bereuen, wenn er einzieht in die festeste Gemeinschaft, die Deutschland je gekannt hat. (Zubehörende Zustimmung.) Aus dem Volke gewachsen, vom Volke getragen, für das Volk kämpfend ist diese Gemeinschaft die erste Repräsentantin unseres Volkes geworden. Und Sie, die Sie heute hier stehen, Sie werden einmal glücklich sein, in dieser Gemeinschaft aufgehen und in ihr mitkämpfen zu können. (Nicht endenwollende Beifallsstürme.) Und zweitens: Wir wollen dann die wirtschaftlichen Wunden heilen und alles tun, was getan werden kann, um dieses Gebiet nur noch fester in Deutschland aufzunehmen, noch fester an unser Deutsches Reich und Volk zu fetten.

Die Welt wird erleben, daß wenn am 14. Januar 99 Prozent für Deutschland stimmen, zehn Jahre später 100 Prozent für Deutschland eintreten werden. (Wohlbekannter Beifall.)

Aber auch aus einem anderen Grunde sind wir glücklich über diesen 13. Januar. Immer noch ist das Saarproblem das Streitobjekt zwischen Frankreich und uns. Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß wenn erst die Frage gelöst ist, vielleicht doch auch auf der anderen Seite die Bereitwilligkeit wachsen wird, die Probleme zu lösen wie sie sind und mit uns einen aufrichtigen Frieden zu schließen. (Stürmische Zustimmung.) Die Saarfrage ist die einzige Territorialfrage, die uns heute noch von Frankreich trennt. Nach ihrer Lösung besteht kein sichtbarer vernünftiger Grund, daß zwei große Nationen sich ewig und in alle Zukunft weiter bekämpfen. (Sehr wahr.) Vielleicht wird dann doch immer mehr auch bei unseren früheren Gegnern die Einsicht wachsen, daß die Aufgabe, die uns gestellt ist, so groß ist, daß wir, statt uns zu bekämpfen, sie gemeinsam lösen sollten. (Wohlbekannter Beifall.) Und wenn auch einzelne gewissenlose internationale Heizer, die wir kennen und die wir keinem Volke zurechnen möchten, sich bemühen, diese beiden großen Völker in eine dauernde Feindschaft hineinzubringen, so vertraue ich auf die gesunde Vernunft und auf den gesunden Menschenverstand. Ich hoffe, daß einmal doch die Vernunft siegreich hervorgeht, und daß über dem Saargebiet und über dem 13. Januar eine Verständigung auch auf dieser größeren Ebene erfolgen kann und erfolgen wird. (Erneute brausende Kundgebungen.)

Aus so haben Sie am 13. Januar noch eine besondere große und freudliche Mission zu erfüllen. Wir würden glücklich sein, daß wenn am 14. Januar in ganz Deutschland die Glocken läuten, sie nicht nur die Rückkehr unseres verlorenen Gebietes und unserer verlorenen Deutschen, sondern die Einkehr des Friedens einläuten würden. (Stürmische Bewegung bei den Massen. — Minutenlanges Beifallsstößen.) So bitte ich Sie denn, lassen Sie nun aufs neue Mut und Kraft, gehen Sie hinein in den letzten Abschnitt Ihres Kampfes als wahrhaftige Deutsche. Leben Sie in der Ueberzeugung, daß hinter Ihnen der Wille der ganzen Nation steht!

Vergessen Sie für diesen Kampf alles, was Sie trennen könnte. Weichen Sie sich diesem Kampf ausschließlich als Deutsche. Denn dann wird dieser Tag in einem großen Sieg werden, (stürmische Zustimmung), ein Sieg, der Sie zurückführt in die Nation und in das Deutsche Reich und dann — das hoffe ich — werden wir die nächste noch gewaltigere Kundgebung bei Ihnen halten. (Stürmische jubelnde Zustimmung und Heilrufe der Massen.) Dann sollen Sie unsere Gastgeber sein und ganz Deutschland wird bei Ihnen weilen! Hunderttausende und Hunderttausende werden dann die Jüge hinüberbringen in das Saargebiet und ich werde glücklich sein, dann bei Ihnen zu sprechen als des deutschen Volkes Kanzler, als Ober Führer!

Unter begeisterten Heilrufen umjubelten die Hunderttausenden den Führer und bereiteten ihm einzigartige Ovationen.

„Die Schweiz stellt keine Schergen!“

Ein Schweizer Blatt gegen ausländische Saarpolizei
Genf, 27. Aug. Daß es in der Schweiz genügend besonnene Leute gibt, die der französischen Anregung, eine Schweizer Polizeitruppe für das Saargebiet zu stellen, scharf ablehnend gegenüberstehen, zeigt ein Artikel in der „Neuen Basler Zeitung“, die bürgerlich-nationalistische Kreise vertritt. Das Blatt beweist zunächst, ob die Schweizer Wehrmänner für diesen Polizeidienst geeignet seien, da ihnen die richtige Ausbildung fehle. Der Kampf um die Saar sei eine Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich. Die anderen Staaten seien daran nur so weit interessiert, als sie wünschen, daß dieser Zankapfel möglichst bald verschwinde. Unverständlich sei die Forderung, daß die Soldaten fliegend deutsch und französisch sprechen müßten, angesichts der Tatsache, daß die Bevölkerung des Saargebietes ausschließlich deutsch spreche. Für die Bevölkerung des Saargebietes würde die Entsendung einer fremden Polizeitruppe schon an und für sich einen gewaltigen Schlag ins Gesicht bedeuten. Vor 600 Jahren hätten die alten Eidgenossen die fremden Vögte vertrieben, heute aber solle die Schweiz einer Regierung, die von der Bevölkerung als Fremdherrschaft nur mit Widerwillen ertragen werde, noch die Schergen stellen. Das dürfe nie und nimmer geschehen. Deshalb werde der Völkerverbund gut daran tun, das Begehren des Herrn Reichs freit abzuweisen, wenn er sein hart beschädigtes Ansehen im Saargebiet, wo die Regierungskommission einseitig die Interessen Frankreichs vertritt, nicht noch mehr aufs Spiel setzen wolle.

Österreichisches

Freistillose Entlassungen im Bundeskanzleramt
Wien, 27. August. Fünf höhere Beamte des Bundeskanzleramtes wurden heute freistillos entlassen. Sie befanden sich unter jenem Teil der Beamten des Bundeskanzleramtes, welche die eindringenden Aufrührer mit „Heil Hitler“ begrüßten. Ebenso wurden fünf im Staatsdienst befindliche Ärzte wegen nationalsozialistischer Gesinnung freistillos ihrer Posten enthoben.

Die Begnadigungsaktion für die österreichischen Februar-Kämpfer vor dem Abschluß

Wien, 27. August. Die vom Justizministerium durchgeführte Begnadigungsaktion für die an den Februarkämpfen beteiligten sozialdemokratischen Schußbündler kann als nahezu abgeschlossen betrachtet werden. Im Wiener Straßlandesgericht I befinden sich nur mehr 27 Schußbündler, im Straßlandesgericht II noch 29 Schußbündler in Haft. Auch die Untersuchungsgefängnisse für Untersuchungsobstlinge bei den Kreisgerichten in den Bundesländern sind zum größten Teil von den Schußbündlern geräumt.

Die Wiener Presse bittet um internationale Wirtschaftshilfe für Österreich

Wien, 27. August. Die offizielle und offiziöse Presse fährt fort, von den europäischen Mächten wirtschaftliche Hilfe zu verlangen. Unter der Überschrift „Ein europäisches Interesse — Eine europäische Verpflichtung“ schreibt das christlich-sozialistische „Neuzeitungsblatt“: Es ist nicht einzusehen, warum Österreich allein mit seinen beschränkten Kräften und Mitteln im großen und reichen Europa immer und immer wieder Tribut zahlen soll. Ist die Unabhängigkeit und Freiheit Österreichs den europäischen Staaten so viel wert, wie es die internationale Öffentlichkeit oft genug anerkannt hat, dann ist Europa zu praktischem Dank verpflichtet, dann hat es teilzunehmen an den Lasten, die in Österreich zu jener Kriegsbereitschaft notwendig waren, die den Frieden sichern mußte.

Österreichs Kerker füllen sich

Wien, 27. Aug. Der 22jährige Oberlehrersohn Erich Hochwald und der 19jährige Bauer Johann Grotzmann waren vor dem Militärgericht in Graz des Verbrechens des Aufstandes angeklagt, da sie vom Gendarmeriepostenkommandanten in Wolfberg in Steiermark die Ablieferung der Waffen gefordert hatten. Beide wurden für schuldig erkannt. Hochwald wurde zu fünf Jahren, Grotzmann zu zwei Jahren schweren verfallenen Kerkers verurteilt.

In dem fast vier Tage dauernden Wiener Militärgerichtsprozeß gegen die 22 burgenländischen Aufständischen wurde folgendes Urteil gefällt. Das Verfahren gegen Ingenieur Gallbrunner wurde abgebrochen und an das ordentliche Gericht überwiesen. Der Kaufmann Maidz wurde zu 15 Jahren, Eduard Flibert zu 13 Jahren, Alois Glasl zu 12 Jahren, drei zu je 6 Jahren, ein Angeklagter zu 5 Jahren und die übrigen Angeklagten zu je einem Jahr schweren Kerker verurteilt.

Vor dem Militärgerichtshof in Linz ging ein mehrtägiger Prozeß gegen die sechs Aufständischen, die am 26. Juli an den Aufstandshandlungen in Raasdorf in Oberösterreich beteiligt waren, zu Ende. Sämtliche Angeklagte wurden des Hochverrats schuldig erkannt. Leopold Ritterbauer und Joseph Tischler wurden zu lebenslänglichem schwerem Kerker, Zeller zu 18, Anton Hitzmeier zu 16, Hufnagel zu 14 und Anton Ritterbauer zu 12 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Zum Familientrat der Habsburger

Paris, 27. Aug. Der „Excelsior“ bringt Einzelheiten über den Familientrat der Habsburger in Marijell, der unter dem Vorsitz des Erzherzogs Eugen stattfand. Es sei dabei beraten worden über die Verheiratung des Erzherzogs Otto (vorzugsweise mit einer italienischen Prinzessin), die Wiedererlangung des Familienvermögens der Habsburger in Österreich und die Möglichkeiten einer Wiederbesetzung des Thrones. Erzherzog Otto habe in den ungarischen Legationstelegraphen Anhängereveroren, da er neuerdings die Thronanwartschaft allzu „proösterreichisch“ aussehe. In Budapest denke man daher jetzt an eine Anwartschaft des Sohnes des Erzherzogs Joseph, der während des Weltkrieges die ungarischen Truppen befehligte. Eine solche Anwartschaft würde angeblich von der Kleinen Entente zugelassen werden. In Wien steigen die Aussichten des Erzherzogs Otto von Tag zu Tag. Bundespräsident Willaschek solle seinen Vöthen gegenwärtig des Erzherzogs Eugen als Reichserzherzögen räumen wollen. Das würde eine Art Uebergangskradium zugunsten der Thronbesteigung der Habsburger sein.

Ungewöhnliche Folge eines Mordes

Wien, 27. Aug. Der Weinhändler Gottfried Ampf lag aus Klagenfurt fuhr mit dem Werkmeister Karl Lorenz auf eine Geschäftstour. In der Nähe von Krumpendorf am Wörther See wurde er offenbar von seinem Begleiter, der seither verschwunden ist, durch zwei Pistolenschüsse in die Wange und in den Hinterkopf getötet. Ein des Weges kommender Kaufmann fand den hertenlosen Kraftwagen mit der Leiche. Der Täter hat vermutlich 3000 Schilling geraubt. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß ein politischer Mord vorliegt. Der Mord hatte noch ein tragisches Kapitel. Die Erhebungen in diesem Kriminalfall führte der Gendarmeriepostenkommandant von Krumpendorf, Schlotter, als er mit seiner Arbeit beschäftigt, spät nachts noch nicht heimgekehrt war, ging seine fränke Frau in einem Anfall von Eifersucht in den Keller des Hauses, überprüfte ihn mit Benzin und Petroleum und zündete sich an. Der Gendarmeriebeamte fand sie bei seiner Heimkehr als verkohlte Leiche vor.

Frankreich befestigt weiter

Weiterer Ausbau des Festigungsgürtels
Paris, 27. Aug. Die Oberste Heeresleitung hat jetzt in Einvernehmen mit dem Heeresauschuss der Kammer beschlossen, die Gegend zwischen Margat (Ardennen) und Arranc (Maas) an der belgischen Grenze in „Verteidigungszustand“ zu setzen und ebenso wie an der Obergrenze eine Kette von Befestigungsanlagen zu bauen. Ursprünglich war beabsichtigt worden, diese Streifen lediglich durch mobile Artillerieposten zu schützen. Auf dringende Vorstellungen eines Abgeordneten hat sich die Oberste Heeresleitung nun aber entschlossen, feste Verteidigungsanlagen zu bauen. Marschall Betain hat dem Vorsitzenden des Heeresauschusses, Oberst Jahn, mitgeteilt, daß die Arbeiten in aller Kürze beginnen würden.

Kanonenschüsse an der Westgrenze

Zweibrücken, 27. August. In die friedlichen Gesidde der Westmark schallt seit einigen Tagen anhaltendes Geschützfeuer vom französischen Truppenübungsplatz Bitch. Es handelt sich um schwere Geschütze, die vom frühen Morgen bis in die Abendstunden ihre Einzel- und Salvenschüsse abgeben. Im ganzen Grenzgebiet, von der Saarpfalz über die Zweibrücker und Birmalienjer Gegend bis in die Südpfalz sind die schweren Schüsse hörbar. Der Kanonendonner findet auch in der Luft eine Ergänzung, indem ein französischer Fesselballon alltäglich in die Lüfte steigt, der im Grenzgebiet weithin sichtbar ist und auch deutsches Land einschleiert. In den riesigen Truppenübungsplätzen sind auch diesseits der Grenze weite Einblicke möglich, die Geschöpfungseinschlüsse erkennen lassen.

Start der deutschen Rundflugflieger nach Warshan

Berlin, 27. Aug. Von den 13 deutschen Teilnehmern am internationalen Rundflug 1934 starteten Montag nachmittags vom Flughafen Tempelhof 11 Maschinen, dem Ausgangspunkt des Rundfluges nach Warshan. Die deutsche Mannschaft wird zuerst Posen anfliegen, wo sie die noch fehlenden Teilnehmer Sedemann und Krüger erwarten wird. Als Ersatzmann ist Luffert gefordert.

Die Ostbahn-Verhandlungen

Berlin, 27. Aug. Nach den hier vorliegenden Meldungen aus Moskau, Tschangschun und Tokio haben die Beteiligten an den Ostbahn-Verhandlungen Verlautbarungen über den Stand der Verlautbarungen veröffentlicht. In einer Erklärung des japanischen Außenministeriums heißt es, daß die mandchurische Regierung den von Sowjetrußland geforderten Preis von 250 Millionen Rubel abgelehnt und ihrerseits 50 Millionen Yen geboten habe. Später sei die mandchurische Regierung auf 110 Millionen hinausgegangen. Außerdem habe sie sich zur Zahlung verschiedener Verpflichtungen, insbesondere von Entschädigungen für die an der Bahn tätigen Sowjetstaatsangehörigen bereit erklärt. Die mandchurische Regierung habe die Verhandlungen nicht abgebrochen. Die japanischen Erklärungen über den Verlauf der Ostbahn dürfte die Sowjetregierung unter keinen Umständen als Ultimatum ansehen. Die japanische Regierung habe zwischen Mandchukuo und der Sowjetunion eine Vermittlung eingeleitet. Sie wolle die Verhandlungen beschleunigen, da eine weitere Unterbrechung oder Verzögerung der Besprechungen die Lage nicht retten könne. In einer Erklärung sagt die mandchurische Regierung, daß sie zur Zahlung von 170 Millionen Yen bereit sei. Sie wolle weiterhin mit der Sowjetunion verhandeln, wenn dieser wirklich an einer Verständigung liege.



Neues vom Tage

Die englisch-japanischen Verhandlungen

Neurosität in Moskau

Moskau, 27. Aug. Wie aus Moskau gemeldet wird, bringt die gesamte Sowjetpresse Schanghai Nachrichten als Bestätigung der Gerüchte über die englisch-japanischen Verhandlungen. Die sowjetische Presse verheimlicht nicht ihre Neurosität und betont, daß eine weitere Annäherung Englands und Japans im Fernen Osten unbedingt Rückwirkungen auf die gesamte internationale Lage hervorrufen würde, besonders bei der augenblicklich gespannten politischen Lage im Fernen Osten. Gewinne dieser Schritt Englands besondere Bedeutung. Das Zusammengehen Englands und Japans in fernöstlichen Fragen beweise, daß die englische Politik ihre feindliche Spitze gegen Rußland bisher nicht ausgebeugt habe, trotz ihrer offiziellen freundlichen Stellungnahme zum Dippat.

Die Dohrenfurth-Expedition auf dem Rückmarsch

Lahore, 27. Aug. Der Leiter der internationalen Himalaya-Expedition, Professor Dohrenfurth, meldet in einer Botschaft an die „Civil and Military Gazette“, daß sich die Kletterpartie der Expedition nunmehr auf dem Rückmarsch befindet. Nur die Filmoperatoren seien noch in den Klüften von Klein-Tibet beschäftigt. In dem Bericht wird weiter mitgeteilt, daß die Mitglieder der Expedition gesund sind und daß die Expedition trotz großer Schwierigkeiten, die vor allem in heftigen Schneestürmen bestanden, die besten Erfolge hatte. Die Frau des Professors Dohrenfurth stellte einen bemerkenswerten Bergsteigererford für Frauen auf. In Begleitung ihres Mannes sowie der Bergsteiger Erll und Höcht erklag sie die „Queen Mary“-Spitze im Karakorum-Gebirge, deren Höhe fast 7400 Meter beträgt.

Japanische Truppenverrückungen in der Mandschurei

Mukden, 27. Aug. Im Zusammenhang mit der Spannung der politischen Lage in Ostasien hat der Oberkommandierende der Kwantung-Armee mit dem mandschurischen Kriegsminister Tschangjinhua Fühlung genommen. Die Entsendung japanischer Luftstreitkräfte nach Mukden wurde von der mandschurischen Regierung genehmigt. Ein Teil dieser neu entstandenen Kräfte wird an der Grenze zwischen Mukden und Tschangschung lagern. Auch die mandschurische Regierung hat Truppenverrückungen an der chinesischen Ostbahn angeordnet. Drei Regimenter wurden aus Schanghaiwan in Richtung Chabin beordert.

Deutscher Bahnbau in China

Beiktu, 27. Aug. Unter Mitwirkung der China-Studiengesellschaft hat ein deutsch-chinesisches Konsortium, das aus der Firma Otto Wolff und einer Bankengruppe unter Führung der Bank of China besteht, mit der Kanking-Regierung einen Vertrag geschlossen, wonach dieses Konsortium die Fertigstellung der Eisenbahnstrecke von Jüschan über Nantjhang nach Pingguan übernimmt. Das gesamte Oberbau- und rollende Eisenbahnmateriale sowie die Streckenaustrüstung sollen aus Deutschland geliefert werden. Die neue Bahn dient vor allem der wirtschaftlichen Erschließung der stark bevölkerten Provinzen Tscheking und Kiangsi. Die Strecke Jüschan-Nantjhang (etwa 300 Kilometer) soll bis 1936 betriebsfertig sein.

Die großen Überschwemmungen in Indien

Kalkatta, 27. Aug. Aus vielen, am Ganges und seinen Nebenflüssen gelegenen Städten sind nun Nachrichten über große Überschwemmungen und schwere Verluste an Menschenleben eingelaufen. Aus der Stadt Mongir, in der kürzlich von einem Erdbeben große Verwüstungen angerichtet worden waren, liegen Meldungen vor, daß der Wasserpegel des Ganges sehr schnell steigt und daß alle Fährdampfer der Ostindischen Eisenbahn angewiesen worden sind, die Einwohner an sichere Plätze zu bringen. Aus Patna wird telegraphiert, daß viele Dörfer in den Bezirken Saran, Schahabad, Patna, Misafarpur und Darbhanga von den Fluten des Ganges und des Son schwer heimgesucht worden sind. Mehrere Dörfer sind fortgepalmt worden und es werden schwere Verluste an Menschenleben befürchtet; außerdem ist viel Vieh ertrunken. Auf der Hauptlinie der bengalischen Nordwestbahn ruht der Verkehr, da der Bahndamm an einer Stelle von den Gewässern durchbrochen und an einer anderen Stelle von den Bauern gestört worden ist, die den Wassermaßen einen Abflußweg öffnen wollten. Bei Allahabad steigen der Ganges und sein Nebenfluß Dhanma schnell, und die Einwohner suchen Zuflucht auf höher gelegenen Geländern.

Neue Unwetter

Wildbad, 27. August. Ein heftiges Unwetter ging am Samstag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr über das Erztal und über Wildbad nieder. Schwarze Gewitterwolken hüllten sich zusammen; eine Dunkelheit trat ein, daß man in den Häusern das Licht brennen mußte; und plötzlich setzte ein wolkendurchdringter Regen mit Hagel ein, der etwa eine halbe Stunde andauerte. Ein Blitzstrahl in Wildbad fuhr in das Erholungsheim Uhlenschöhle, zerstörte den dortigen Kamin und richtete sonst noch allerlei Schaden an. In Sturzbach flutete das Wasser von den Berggipfeln und führte viel Sand und Geröll in die tiefer gelegenen Strahlen mit. Viele Keller in Privat- und Gasthäusern standen unter Wasser, und zwar so hoch, daß Weinfässer mit Inhalt sowie Lebensmittel, die im Keller aufbewahrt wurden, im Wasser schwammen und zum größten Teil vernichtet wurden. Bis in die späten Abendstunden waren die städtischen Arbeiter damit beschäftigt, den angeschwemmten Sand, Geröll und Schlamm mit Kraftwagen abzuführen. Selten ging ein Gewitter, das so viel Schaden anrichtete, über unsere Stadt nieder. Die Enz führte nach kurzer Zeit schmutziges, gelbes Wasser zu Tal.

Vom Murgtal, 27. August. Ein schweres Unwetter mit heftigen elektrischen Entladungen, wolkendurchdringtem Regen und Hagelschlägen hat am Samstagnachmittag auch vom Murgtal bis nach der oberen Harz beträchtliche Schäden angerichtet.

Pforzheim, 27. August. (Neues schweres Unwetter.) Am Samstagnachmittag und -abend gingen abermals schwere Gewitter hernieder, die in der näheren und weiteren Umgebung Pforzheims in Verbindung mit Hagelschlag verheerenden Schaden anrichteten. Am schwersten heimgesucht wurden die Orte Rötzingen, Auerbach, Biffingen, Eisingen und Stein.

Aus Stadt und Land

Montag, den 28. August 1934.

— **Urlaub der HJ zum Reichsparteitag.** Der Gebietsführer der württembergischen Hitlerjugend richtet an alle Lehrmeister und Unternehmer die Bitte, ihren Lehrlingen und Angestellten, die als Mitglieder der HJ zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg bestimmt sind, in der Urlaubszeitgewährung keinerlei Schwierigkeiten zu machen. Die Hitlerjugend nimmt an und hofft, daß überall die notwendigen Ausstellungen, die am Parteitag teilnehmen dürfen, gerne von ihren Meistern und Lehrern dorthin entsandt werden.

— **Sammlungsgenehmigung für das Hilfswort „Mutter und Kind“.** Gemäß Paragraph 1 Abs. 4 Satz 2 des Gesetzes über das Verbot von öffentlichen Sammlungen vom 3. Juli 1934 hat der Reichsgerichtspräsident im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen die vom Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der HJ für den 2. September 1934 vorgegebene Sammlung für das Hilfswort „Mutter und Kind“ auf öffentlichen Straßen und Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- und Bergnugungsorten oder an anderen öffentlichen Orten, als Ausnahme vom Sammelverbot zugelassen.

Der hiesige Arbeitsdienst erhielt am Samstag seine Abteilungslehre, die vom Reichsarbeitsführer Hietl verliehen wurde und mit den anderen Abteilungsführern durch Arbeitsgruppenführer Müller in Biffingen auf den Fildern ihre Weihe erhielt. Begleitet von der SS, SA und der Hitlerjugend wurde die Fahne am Bahnhof feierlich eingeholt und abwechselnd unter den Klängen der W.-Kreisfahne und des Spielmannszuges der HJ, ging es in strammem Marsch durch die Straßen der hiesigen Stadt zum Arbeitsdienstlager.

Die Saartreu-Staffel berührte am Samstag zwischen 12 und 1 Uhr Nagold. Mit einem „Deutsch die Saar“ wurde der Köcher, der eine Urkunde enthielt, dem Bordenmann übergeben, der ihn weitertrug. 1.45 Uhr passierte die Saartreu-Staffel Calw. Von Calw bis Simmohheim übernahm der Turnverein Calw die Staffel. — Am Sonntagvormittag 10.30 Uhr kamen acht große Omnibusse mit etwa 40 Blinden und 120 Angehörigen von Stuttgart hierher, um Nagold einen Besuch abzustatten, nachdem sie vorher in Calw gehalten hatten und von der NS-Frauenenschaft dort mit Kaffee und Rummelkuchen versorgt worden waren. Auch zwölf prächtige Führerhunde wurden mitgeführt. Eine Schar mitgekommener kleiner Ziehharmonika-Künstler zog in der Stadt umher und spielte ihre Instrumente. Auf dem Hindenburgplatz zeigten die Hunde, was sie in ihrer Führerschule gelernt hatten. Die Vorführungen der Blinden mit und ohne Hunde bezogenen großem Interesse.

Sonntagsrucksackfahrten zur Frankfurter Messe (16. bis 19. September). Die Reichsbahn gibt für die Dauer der Frankfurter Messe (16.—19. September) von allen Bahnhöfen bis zu einer Entfernung von 100 Kilometer von Frankfurt a. M. sowie von Bahnhöfen größerer Orte in weiterer Entfernung, so u. a. Pforzheim, Stuttgart, Eßlingen, Bruchsal, Heilbronn Sonntagsrucksackfahrten aus. Die Hinfahrt kann in der Zeit vom 15. bis 19. September jeweils 12 Uhr mittags und die Rückfahrt vom 15.—19. September jeweils 24 Uhr angetrieben werden. Die Fahrkarten sind vor Antritt der Rückreise an der Hauptkasse der Frankfurter Messe abstempeln zu lassen.

Freudenstadt, 27. August. (SA. marschiert.) Am Sonntag stand unsere Stadt ganz im Zeichen der SA., denn die Standarte 180 hatte hier einen Aufmarsch. Die einzelnen Stürme haben zum Teil auf ihrem Sternmarsch zur Stadt einen großen Marsch zurückgelegt. Am 2 Uhr nachmittags hatten sich die SA.-Männer auf dem Turnhalleplatz zum Aufmarsch durch die Stadt formiert. Unter den Klängen der Standartenkapelle 180 vollzog sich dann der Marsch in endlosem Zug durch die Stadt und am Postamt an dem Führer der Gruppe Südwest, Gruppenführer Ludin, vorbei. Die SA. machte einen tadellosen Eindruck, sowohl auf die Einheimischen, als auch auf die vielen Gäste.

Vom Kniebis, 27. August. (Ein Auto stürzt 21 Meter die Böschung hinunter.) Am Nachmittag des gestrigen Sonntags wollte beim Rotwasser ein Stuttgarter Tiefbauunternehmer mit seinem neuen Mercedeswagen einen Postomnibus überholen, nachdem ihm dieser endlich Platz machte. Währenddem der verärgerte Wagenlenker eine Geste zum Fahrer des Postomnibusses machte, fuhr er auf den seitlichen Straßenstein, der nachgab. Infolgedessen schob der Wagen, sich fünfmal überschlagend, eine 21 Meter hohe Böschung hinunter. Trotzdem daß der Wagen stark beschädigt war, trugen die vier Insassen deselben nur leichtere Verletzungen davon.

Dedenpfronn, 27. August. (Tödlicher Unfall.) Der 16jährige Reggerichling Albert Michèle, Sohn des August Michèle, Landwirts hier, welcher in Hohenheim in der Lehre war, verunglückte am Samstag bei Ausübung seines Berufes dadurch, daß ihm das Messer beim Ausbeinen ausglitt und ihm in die Herzgegend eindrang. Mit den Worten „Mir wird es schlecht“, verlor er das Bewußtsein und brach zusammen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die schwergeprüfte Familie hat im Weltkrieg ihren ältesten und nun den jüngsten Sohn verloren.

Wildbad, 27. August. Der 16000. Kurgast dieses Sommers ist hier angekommen. Am selben Tag des Vorjahres zählte Wildbad erst 14300 Gäste.

Grumbach, O.A. Neuenbürg, 27. August. (Eine Bluttat.) Gestern abend wurde hier der etwa 50 Jahre alte ledige Fuhrmann und Säger Ernst Schwiggäbele von seinem Stiefvater, dem etwa 72 Jahre alten Sägewerksbesitzer Gottlieb Reutshler im Verlauf einer Auseinandersetzung erstochen. Schon längere Zeit bestanden in der Familie Zwistigkeiten. Schwiggäbele war Pächter des Sägewerks seines Stiefvaters. Seit einiger Zeit nun hatte die Familie ihm wegen seines leichtsinnigen Lebenswandels — Schwiggäbele war dem Trunk ergeben — das Haus ver-

boten. Gestern abend wollte er nun wieder ins Haus; er fand die Tür verschlossen, klopfte am Fenster seines Stiefvaters und brach in Schimpfen aus. Der Stiefvater Reutshler hat im Verlauf der nun folgenden Auseinandersetzung zum Fenster heraus seinem Stiefsohn einen Stich versetzt. Dieser taumelte, ging aber noch über die Straße und brach vor dem Gasthaus zur „Krone“ zusammen. Der Stich hatte die Halsschlagader getroffen und Schwiggäbele verblutete. Der Stiefvater wurde sofort verhaftet.

Schramberg, 27. August. (Folgen schwerer Unglücksfall.) Beim Eigenheim der Sanitätskolonne, Ode Graf-von-Biffingen- und Bahnhofstraße, ereignete sich gestern nachmittag ein nicht alltäglicher Unglücksfall. Ein Bauernleiterwagen fuhr dem Bahnhof zu. Dahinter lief der alte Kriegsveteran Fehrenbacher, wohnhaft Hölle, eine Senze unter dem Rock tragend; ein Motorradfahrer aus Frankfurt wollte das Fuhrwerk überholen und gab Signal. Im gleichen Moment wollte Landwirt Fehrenbacher von rechts nach links auf den Gehweg ausweichen; er wurde vom Motorrad erfasst und zur Seite geschleudert. Vermutlich durch die mittragende Senze und durch Aufschlag auf den Gehweg zog er sich schwere Verletzungen an Hals und Kopf zu.

Trossingen, 27. August. In einem Werbeabend der NS-Frauenchaft, auf dem die Gaurednerin Anna Müller sprach, machte die Ortsgruppen- und Kreisleiterin Frau Berta Kiehn die Mitteilung, daß alle weiblichen Mitglieder der NSDAP zu Ehrenmitgliedern der NS-Frauenchaft ernannt worden seien.

Stuttgart, 27. Aug. (Verteidigung auf den Fildern im Staatsministerium.) Nachdem am Samstag die Verteidigung der Ministerialdirektoren sämtlicher Ministerien im Staatsministerium vorgenommen wurde, wollte der Herr Ministerpräsident am Montag die Verteidigung der Beamten des Staatsministeriums, des Verwaltungsgerichtshofs und der sonst ihm unmittelbar unterstellten Behörden. Die Verteidigung aller öffentlichen Beamten in Württemberg wird zu Beginn dieser Woche durchgeführt werden.

Strassenperre. Wesperrt für den Durchgangsverkehr mit Fahrzeugen ist vom 27. August 1934 bis auf weiteres die Staatsstraße Nr. 1 zwischen Zuffenhausen und Kornwestheim wegen Bauarbeiten. Die Umleitung erfolgt über Stammheim.

Mord wegen verjähmter Liebe. Am Sonntag abend wurde in Stuttgart-Wangen eine 20 Jahre alte Kontoristin durch ihren früheren Geliebten, den gleichaltrigen Alfred Müller von Stuttgart-Wangen, erwürgt. Der Täter stellte sich am Montag in den Morgenstunden der Polizei. Als Grund zur Tat gibt er verjähmte Liebe an.

Tödlicher Sturz. In einem Hause der Tübingener Straße in Degerloch stürzte ein 51 Jahre alter Landwirt beim Futterholen vom Heuboden herunter. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

Tübingen, 27. Aug. (Tödlicher Motorradunfall.) Am Sonntag fuhr in der Keltnerstraße ein Kraftfahrer auf einen Lastkraftwagen auf. In schwer verletztem Zustand wurde der Kraftfahrer in die chirurgische Klinik übergeführt, wo er seinen Verletzungen erliegen ist. Er handelt sich um den 26 Jahre alten verheirateten Wilhelm Böhringer von Pfäffingen.

Degenfeld, O.A. Gmünd, 27. Aug. (Einzigtägiger Kirchenbau.) Am Sonntag wurde der Grundstein der neuen kath. Kirche gelegt. Das Bauwerk dieser neuen Kirche wird eine einzigartige Sehenswürdigkeit sein; in ganz Deutschland wird es nichts Ähnliches geben. Die Außenmauern sind aus lauter Findlingen erstellt, die auf dem kalten Feld zusammengesucht worden sind.

Das Kreisturnfest in Neuenbürg

Neuenbürg, 27. August. Das Kreisturnfest, das am Samstag und Sonntag hier stattfand und mit dem 75jährigen Jubiläum des Turnvereins Neuenbürg verbunden war, nahm einen glänzenden Verlauf. Selbst das schwere Gewitter vom Samstag, das die Veranstaltung zu fördern schien, konnte keinen Einfluß gewinnen. Unsere Stadt war festlich beflaggt und die Einwohnerschaft empfing die Gäste mit großer Herzlichkeit und stellte ihnen auch reichlich Freiquartiere zur Verfügung. Es wurde turnerisch außerordentlich gutes geleistet und gezeigt, daß in den Turnvereinen emsig gearbeitet wird. Das Programm wurde trotz des Gewitters am Samstagnachmittag nach Möglichkeit durchgeführt. Am Samstagabend war eine eindrucksvolle Gefallenengedenkfeier am Ehrenmal, bei dieser hielt der erste Kreisführer, Dr. Eisele-Dornstetten, zum Gedächtnis aller um die deutsche Freiheit Gestorbenen eine kurze Ansprache, der eine stille Minute des Gedenkens folgte, während welcher ein Lorbeerkranz der Turner an Ehrenmal niedergelegt wurde. Nach dieser Gefallenenehrung bewegte sich ein großer Fackelzug durch die Straßen der Stadt zur Festhalle, wo ein froh verlaufenes Bankett stattfand. Bei dieser überbrachte Kreisführer Dr. Eisele die Glückwünsche des Gaues Württemberg zum Turnfest des Kreises 8 Nagold und verband damit die Wünsche zum 75jährigen Jubiläum des hiesigen Turnvereins. Die turnerischen Veranstaltungen, die am Samstag unter dem Gewitter gelitten hatten, wurden Sonntagfrüh 6 Uhr fortgesetzt. Sie fanden das größte Interesse der immer zahlreicher werdenden Zuschauer. Dazwischen lag eine Stunde der Andacht, ein Feldgottesdienst, der vielen Hunderten zur Erhebung wurde. Seinen Höhepunkt erreichte das Kreisturnfest nachmittags. Bei schönem Wetter vollzog sich der Festzug, das Schauturnen und die Massenfreilübungen. Am dem Festzug nahmen 34 Vereine teil. Auf dem Festplatz zeigten die beteiligten Vereine ihr turnerisches Können, dabei wurden prachtvolle Leistungen gezeigt. Ein Reigenanz der Turnerinnen fand großen Beifall und den Abschluß bildeten zwei Staffelläufe und die eindrucksvollen Massenfreilübungen von Turnerinnen und Turnern. Mit der Siegerehrung, die um 5.45 Uhr stattfand, und nach einer Rede des ersten Kreisführers fand das Kreisturnfest seinen Ausklang.

Bauernkundgebung in Schramberg

Schramberg, 26. August. Hier fand am Sonntag eine große Bauernkundgebung statt, an der die Bezirksbauernschaften von Oberndorf, Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen, Freudenstadt, Sulz, Horb, Bollingen, Wollach und Offenburg teilnahmen. Es wird wohl das erste Mal gewesen sein, daß Schramberg mit seiner vorwiegenden Industriebevölkerung einen solchen Bauerntag erlebte.

Nachmittag marschierten die Abteilungen der Bauern und Arbeiter mit den braunen Bataillonen durch die besagten Straßen der Stadt zu der Kundgebung auf dem Berner Schulplatz auf. Am Rathaus fand der Vorbeimarsch vor den Ehrengästen, darunter Landesobmann Schüle für die Landesbauernschaft Württemberg, statt. Nach dem Aufmarsch auf dem Berner Schulhof, dessen Stirnseite ein riesiges Ehrenzeichen des Reichsnährstandes schmückte, ergriff Kreisbauernführer Mühlmann-Peterzell das Wort zur Eröffnung der Kundgebung, an der annähernd 5000 Menschen teilnahmen. Die Grüße des Landesbauernführers Arnold überbrachte der Landesobmann der Landesbauernschaft Württemberg Schüle. Hierauf sprach der Stabsamtsleiter des Reichsbauernführers, Dr. Hermann Reichle, Berlin, über das Bauernbefreiungswort Adolf Hitlers und die nationalsozialistische Agrarpolitik des Reichsbauernführers Darré und seiner Mitarbeiter. Er führte u. a. aus:

„Das Wort des Führers, daß das Dritte Reich ein Bauernreich sein werde oder untergeben müsse wie die Reiche der Hohenstaufen und der Hohenzollern, stellt wohl die prägnanteste Abgabe an den liberalen Staat der Vor- und Nachkriegszeit dar. Selbstverständlich sollte das Wort des Führers nicht bedeuten, daß nun etwa Deutschland zurückgeführt werden sollte auf die Grundlagen eines reinen Agrarstaates. Wer die lebensnahen und lebensgefählichen Anschauungen des Führers kennt, weiß, daß solche Unterstellungen nicht nur lächerlich, sondern auch verbrecherisch sind, besonders dann, wenn die Heeresmacht des Auslands damit unsere industrielle Bevölkerung fasschen zu machen versucht. Das Mitte September 1933 erlassene Reichsnährstandsgesetz strebt die Sicherung des Bauerntums nach der wirtschaftlich-preispolitischen Richtung hin an, das Ende September 1933 erlassene Reichserbhofgesetz sicherte die Wiederherstellung von Blut und Boden im bäuerlichen Erbhof, dem altgermanischen „Odal“. Sichert das Erbhofgesetz den Besitz des Bauern, so sichert das Reichsnährstandsgesetz ihm den gerechten Lohn für seiner Hände Arbeit dadurch, daß es die Preisbildung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse dem Spekulationspiel von Angebot und Nachfrage entzieht und unter staatlicher Aufsicht den Stand in die Wege verlegt, feste und gerechte Preise zu gewährleisten.“

Aus Baden

Worzhelm, 27. August. (Ein schwerer Zusammenstoß.) Am Sonntag gegen 18.45 Uhr ereignete sich auf der Landstraße bei Würm ein Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeugen. Ein verheirateter Mann von Hohenfeld stieß mit seinem Kraftfahrzeug, von Würm kommend, mit einem aus Richtung Worzhelm kommenden Kraftfahrzeug zusammen. Jeder der Kraftfahrer hatte einen Beifahrer bei sich. Der Zusammenstoß war derart stark, daß sämtliche vier Personen

Knochenbrüche und der Hohenfelder Fahrer einen schweren Schädelbruch davontrug. Der Hohenfelder Kraftfahrer, Friseurmeister Seifang, ist heute früh um 6 Uhr seiner Verletzung erlegen.

Worzhelm, 27. August. (Ein Baller Freiballon gelandet.) Am Samstagnachmittag gegen 4 Uhr landete im Gelände bei Wimsheim ein Freiballon des Aero-Klubs Basel. Der Ballon war unter Führung von Dr. Bärle mit vier weiteren Fluggästen in Basel aufgestiegen. Er segelte den ganzen Schwarzwald entlang über Blauen, Hohenberg, Hornisgrünbe und erreichte Höhen von 4700 bis 4800 Meter und landete bei Wimsheim.

Letzte Nachrichten

Brandkämpfung aus Nähe

Regensburg, 27. August. In der Scheune eines Bauern in Geising drach in der Nacht zum Montag Feuer aus, das in kurzer Zeit auf Wohnung und Stallung übergriff. Die Feuerwehr der benachbarten Ortschaft Friesheim war sofort zur Stelle und griff tatkräftig ein. Während sie noch mit den Löscharbeiten beschäftigt war, traf die Nachricht ein, daß es auch in Friesheim brenne. Begünstigt durch heftigen Sturm, nahm das Feuer in Friesheim sehr rasch riesige Ausmaße an. Als die Regensburger Feuerwehr am Brandherde erschien, standen 5 Wohnhäuser, 9 Scheunen mit Getreuevorräten und 14 Nebengebäude, also insgesamt 28 Gebäude in Flammen. Die Wehren mußten sich auf die Rettung der von den Flammen noch nicht erfaßten Gebäude beschränken. Erst nach mehrstündiger angestrengter Tätigkeit der Löschmannschaften war die Gefahr beseitigt. Die Erhebungen haben ergeben, daß das Feuer auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen ist. Ein Friesheimer wurde unter dem dringenden Verdacht, den Brand aus Nähe angelegt zu haben, in Haft genommen.

Schweres Unglück auf einer Lichterbahn — Zahlreiche Verletzte

Duisburg-Hamborn, 28. August. Auf der in diesen Tagen stattfindenden altbekannten Bocker Kirmes ereignete sich am Montagabend ein schwerer Unglücksfall auf der Lichterbahn. Aus bisher noch ungeklärter Ursache blieb plötzlich einer der Wagen stehen und die nachfolgenden Wagen fuhren mit voller Wucht auf ihn auf, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden, während andere sich durch Abpringen retten konnten. Fünf Personen mußten mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Die übrigen wurden nach Anlegung von Kotverbänden in ihre Wohnung transportiert.

Der Tierpark von Chicago in Flammen
Chicago, 28. August. In dem berühmten Tierpark von Chicago brach am Montag ein Riesenbrand aus. Die ganze Umgebung des Parks war in dicke Rauchwolken gehüllt. Eine riesige Anzahl von Feuerlöschzügen begab sich in aller Eile zur Brandstelle, um das Feuer zu bekämpfen und die wertvollen Tiere nach Möglichkeit zu retten. Die Ausdehnung des Brandes wird durch einen starken Ostwind begünstigt. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Folgenschwerer Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen
Zückerhof, 27. August. Ein Lastkraftwagen, auf dem sich ungefähr 40 Arbeiter befanden, wurde am Montagnachmittag mit einem mit Vieh beladenen Lastzug gerammt. Durch den Zusammenprall wurden 15 Arbeiter so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Kurz nach der Einlieferung ist einer von ihnen seinen Verletzungen erlegen.

Schweres Eisenbahnunglück in Nordost-Korea
Söul, 27. August. In der Nähe von Gensan in Nordost-Korea entgleiste, wahrscheinlich infolge eines Anschlages, ein Personenzug. Sämtliche Wagen des Zuges wurden umgeworfen und stürzten die Böschung hinab in den Fluß. Drei Personen fanden den Tod, 42 wurden verletzt.

Japanische Touristen von chinesischen Banditen überfallen
Nankin, 27. August. Eine japanische Touristengruppe, die mittels Kraftwagen von Kirin nach Keichan reiste, wurde von chinesischen Banditen überfallen. 13 Personen wurden getötet, 40 verletzt.

Zwischenlandung des „Graf Zeppelin“ in Sevilla zwecks Fahrgastwechsels

Sevilla, 28. August. Auf seiner Rückkehr von Südamerika hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Montag nach langer Pause wieder einmal eine Zwischenlandung in Sevilla vorgenommen, um drei Fahrgäste dort abzuleihen und neue aufzunehmen. Küher dem Fahrgastwechsel wird das Luftschiff Gas und Benzin aufnehmen sowie seine Lebensmittelvorräte auffüllen. Das Luftschiff, das in geringer Höhe über der Stadt flog, wurde begeistert begrüßt. Die Weiterfahrt ist für 22 Uhr vorgesehen.

Geforben
Calw: Johannes Kiant, Fabrikant, Herzschwäche.
Geislingen-St.: Paula Knobel geb. Kühner, Gattin des Direktors Dr. K. Knobel, früher Rechtsanwalt in Nagold, 57 Jahre alt.

Das Wetter für Mittwoch

Die Wetterlage in Süddeutschland wird von einem über Oberitalien liegenden Tiefdruckfeld beherrscht. Für Mittwoch ist vorwiegend bewölkt, jedoch meist trockenes Wetter zu erwarten.

Hauptkreditleitung: L. Kauf, Anzeigenleitung: Gust. Wöhrlich.
Druck und Verlag: W. Rieder'sche Buchdruckerei in Altensteig.
Altensteig, D. A. d. L. Nr.: 2100

Aus amtlichen Publikationen

Württ. Amtsgericht Nagold

Neueintragung im Genossenschaftsregister am 20. August 1934

Milchverwertungsgenossenschaft Simmersfeld und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Sitz in Simmersfeld, Statut vom 3. April 1934. Gegenstand des Unternehmens ist die gemeinschaftliche Verwertung der von den Mitgliedern angelieferten Milch in deren Namen und für deren Rechnung.

Kreis Neuenbürg

An sämtliche Bürgermeisterämter

Ich erlaube, mir die bei den Bürgermeisterämtern eingelaufenen Abschuhpläne für Gemeinde- und Eigenjagden bis 29. Aug. zu übergeben. Wo Abschuhpläne noch nicht eingereicht sind, bitte ich die Jagdpächter bzw. Eigenjagdbesitzer zur Einreichung an die Bürgermeisterämter bis spätestens 29. August zu veranlassen. Für Jagden, deren Abschuhplan nicht spätestens am 31. August bei mir vorliegt, sehe ich den Abschuh von hier aus fest.

Der Kreisjägermeister: Böpple.

Altensteig-Stadt

Am Mittwoch, nachmittags 4—5 Uhr werden im Wartezimmer des Rathauses die

Fettkarten

für September und Oktober an die in Betracht kommenden Bedürftigen ausgegeben.

Den 27. August 1934. Bürgermeisteramt.

Pfalzgrafenweiler.

Am Donnerstag, den 30. August 1934 findet hier ein

Biehmarkt
Bürgermeisteramt.

Verlobungs- und Hochzeits-Karten

fertigt rasch und sauber die

W. Riekersche Buchdruckerei Altensteig

Briefhüllen mit Aufdruck liefert rasch und billigt die W. Rieder'sche Buchdruckerei
Weitere Bestellungen auf **1a Hafer- und Weizenstroh** nimmt entgegen W. Schnerle, Altensteig.

Balermühle, den 28. Aug. 1934.

Danksagung



Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwägerin

Anna Barbara Wurster geb. Seeger

erfahren durften, sagen wir unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte von Herrn Pfarrer Käbler, für den erhebenden Gesang des Sängerkhore unter Leitung von Herrn Hauptlehrer M88, für die vielen Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schreiner-Gesuch.

Selbständiger, tüchtiger Arbeiter für polierte und eichene Möbel in Dauerstellung gesucht.

R. Kalmbach, Möbelwerkstätte, Altensteig.

Suche per 1. Oktober für Küche und Haushalt ehrliches, fleißiges

Mädchen

das schon geblut hat, Alter 19—23 Jahre.

Frau Richard Wadenhut, Altensteig.

Bringe morgen von 9 Uhr ab

deutsche Trauben 3 Pfund 70 S

Tomaten 10 Pfund 90 S

Essiggurken 100 St. 40 S

sowie

billige Zwetschgen

und Einmachbirnen

Frau Kech.

Suche zu sofortigem Eintritt ein

Mädchen

von 18—20 Jahren für Haus- und Landwirtschaft nach Darmsheim. Lohn RM. 30.— pro Monat.

Näheres zu erfragen bei Walz zum „Anker“, Nagold.

Hallwangen, den 27. Aug. 1934.

Todes-Anzeige.



Tief ergriffen gebe ich Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Sailer

Grünbaumwirt

unerwartet rasch uns durch den Tod entrissen wurde.

In tiefem Schmerz:

Die trauernde Gattin:

Friedrike Sailer geb. Schneider der Sohn Eugen z. Zt. Westport U.S.A.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Diaraböden

das beste was es gibt als Linoleumunterlage, auch ohne Linoleum sehr gut geeignet, sind feuersicher, fugenlos, schalldämpfend und billiger als Holzböden, werden jederzeit ausgeführt bei kostenloser fachmännischer Beratung durch

Wilhelm Walz, Huß Nachf., Gips- und Malergeschäft, Altensteig.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Bodenwiche und Beize.

Fremdenbücher und Fremdenblöds

empfiehlt die

Buchhandlung Lauck, Altensteig.

